



Spezifische sprachheilpädagogische Förderung der komplexen Syntax

Margit Berg

Die Förderung der komplexen Syntax stellt ein relevantes Förderziel in der Arbeit mit spracherwerbsgestörten Kindern und Jugendlichen dar. Im Vordergrund stehen dabei die Nebensätze. Deren Förderung umfasst Aspekte der grammatischen Strukturierung des Satzes sowie die Steigerung der Verwendungshäufigkeit.

1 Die Komplexe Syntax: Begriffsbestimmungen

Unter „einfachen Sätzen“ werden alle Sätze verstanden, die nur ein finites Verb und Prädikat enthalten. In der Abgrenzung von derartigen einfachen Sätzen wird deutlich, was die komplexen Sätze ausmacht: Darunter werden alle Sätze zusammengefasst, die mehr als ein finites Verb oder ein Prädikat enthalten. Die komplexe Syntax umfasst dabei mehrere Möglichkeiten, Sätze miteinander zu verknüpfen (Abb. 1):

Parataxen bestehen aus zwei oder mehr Hauptsätzen, die mit koordinierenden Konjunktionen (z. B. und, aber, oder)

zu einer Satzreihe zusammengefügt sind. Die beiden Teilsätze sind gleichgeordnet und können auch allein stehen. Das finite Verb steht – wie in allen Aussagesätzen – in der Zweitposition.

Hypotaxen sind dagegen zusammengesetzte Sätze, in denen die Teilsätze einander über- bzw. untergeordnet sind (Satzgefüge). Hier ist also einer der Sätze abhängig vom anderen Satz. Hypotaxen finden sich in zwei Formen: Uneingeleitete untergeordnete Sätze haben die gleiche Struktur und Verbposition wie ein einfacher Hauptsatz („Ich hoffe, es regnet nicht!“) oder zeigen die Spitzenposition des Verbs („Regnet es, dann bleibe ich zu Hause!“). Eingeleitete Nebensätze, die mit einer subordinierenden Konjunktion (einer „Subjunktion“) oder einem Relativpronomen eröffnet werden, unterscheiden sich jedoch strukturell vom Hauptsatz: In diesen steht das finite Verb am Ende des Satzes („Ich hoffe, dass es nicht regnet!“).

Neben den Parataxen und Hypotaxen finden sich in der komplexen Syntax auch sogenannte satzwertige Konstruktionen (*Satzäquivalente*). Dies sind zum einen Infinitivkonstruktionen („Ich

nehme den Schirm mit, um nicht nass zu werden.“), zum anderen Partizipkonstruktionen („Kaum angekommen, fuhr sie schon wieder los.“).

Da die Parataxen zwar aufgrund der steigenden Äußerungslänge als anspruchsvoll anzusehen sind, darüber hinaus jedoch nicht mit besonderen syntaktischen Anforderungen verbunden sind, werden im Folgenden die wesentlich anspruchsvolleren eingeleiteten Nebensätze in den Vordergrund gestellt.

Die eingeleiteten und damit zugleich subordinierten Nebensätze können unterschiedliche syntaktische Funktionen einnehmen und beispielsweise als Ergänzungen auftreten:

- Als Subjektsatz nimmt der Nebensatz den Platz des Subjekts ein: Der Erste mahlt zuerst. → Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.
- Als Objektsatz übernimmt der Nebensatz die Funktion des Objekts: Er bemerkte den Regen. → Er bemerkte, dass es regnete.

Nebensätze können als Adverbialsätze an die Stelle adverbialer Bestimmungen treten:

- Er fuhr bei Sonnenaufgang los. → Er fuhr los, als die Sonne aufging.

Schließlich können sie auch die Funktion von Attributen übernehmen:

- Das Ungeheuer von Loch Ness. → Das Ungeheuer, das im Loch Ness lebt.

Nach der Art der Wörter, die den Nebensatz einleiten, lassen sich schließlich Pronominalsätze und Konjunktionalsätze voneinander unterscheiden, wobei sich die Konjunktionalsätze wiederum anhand der spezifischen Konjunktionen und der Art der Verknüpfung mit dem Hauptsatz (zum Beispiel temporal, kausal, konditional) in verschiedene Nebensatztypen gliedern lassen (Tab. 1). Zu den Pronominalsätzen gehören die durch Relativpronomen eingeleiteten Relativsätze, aber auch Nebensätze, an deren

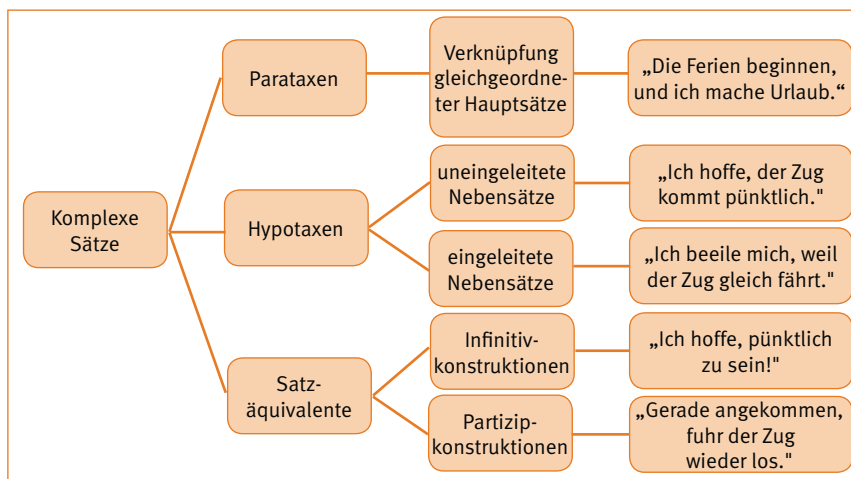


Abb. 1: Formen der komplexen Syntax